

Krämer, Werner und Schubert, Franz: Die Ausgrabungen in Manching 1955–1961 – Einführung und Fundstellenübersicht. Mit einem Beitrag von Karl Brunnacker. Die Ausgrabungen in Manching, Bd. 1. Wiesbaden (Franz Steiner Verlag GmbH) 1970. 150 S., 8 Textabb., 6 Taf., 13 Beilagen.

Über die von W. Krämer seit dem Jahre 1955 geleiteten umfangreichen Ausgrabungen in der Keltenstadt Manching an der Donau, der wohl größten geschlossenen Ansiedlung aus der prähistorischen Zeit Mitteleuropas, sind bereits in zahlreichen Einzelpublikationen Teilergebnisse vorgelegt worden. Inzwischen erschienen in der eigens für die ausführliche Bearbeitung vorgesehenen Reihe: „Die Ausgrabungen in Manching“ Veröffentlichungen über wichtige Fundgruppen, weitere sind in Vorbereitung. Nunmehr liegt der vorzüglich und repräsentativ ausgestattete erste Band dieser Serie vor, deren Umfang und Abschluß, wie W. Krämer selbst betont, vorerst noch nicht absehbar sind.

In diesem Band werden zwei Ziele vereinigt; einmal ist er als Einführung in das Gesamtwerk der Manching-Forschungen bestimmt, wobei deren Grundlagen dargestellt werden; zum anderen bringt er die notwendigen Voraussetzungen für die speziellen Bearbeitungen einzelner Fundgruppen, so daß für diese viele sonst notwendige Wiederholungen von Hinweisen auf Grabungsbefunde und Grabungspläne eingespart werden können.

Der größte Teil dieses Buches entstammt der Feder W. Krämers. Seine Darstellung der Forschungsgeschichte vermittelt bereits ein eindrucksvolles Bild von dem wechselvollen Schicksal dieses Oppidums und seiner unterschiedlichen, durch den jeweiligen Forschungsstand bedingten Beurteilung. Allein schon das Einwirken äußerer Einflüsse zeigt mit aller Deutlichkeit die Problematik, mit der jede archäologische Denkmalpflege sich in der vergangenen Zeit und noch in viel stärkerem Maße in der heutigen und zukünftigen Zeit auseinandersetzen hatte und haben wird. Damit bleibt diese Forschungsgeschichte nicht nur auf Manching selbst bezogen, sie bietet in vieler Hinsicht ein typisches Beispiel für die gesamte Geschichte archäologischer Forschung und Denkmalpflege in Deutschland.

Die weiteren Kapitel vermitteln eine detaillierte Schilderung der Topographie und der Siedlungsgeschichte dieses Platzes und seiner näheren Umgebung von der Zeit vor der Erbauung des Oppidums bis zum Mittelalter und der Neuzeit, wobei natürlich die Zeiten der keltischen und römischen Besiedelung den breitesten Raum einnehmen. Eingeleitet wird dieser Teil mit einer Darstellung der naturräumlichen Grundlagen durch die geologisch-bodenkundlichen Betrachtungen K. Brunnackers und durch W. Krämers Ausführungen über die Kartengrundlagen, die der Manching-Forschung zur Verfügung stehen. An Hand sehr gut gestalteter, bzw. reproduzierter Karten wird dem Leser ein eindrucksvolles Bild vermittelt, wie innerhalb von hundert Jahren, besonders aber in den letzten drei Jahrzehnten, die landschaftliche Struktur der Donauebene um Manching durch Menschenhand verändert worden ist, und wie sich dadurch auch der besiedlungsgeschichtliche Ablauf in dieser Landschaft wandelte. Daß diese Kartenbeilagen auch neueste Vermessungen und Grabungspläne enthalten, die es ermöglichen, die Kartierung von Grabungsbefunden und Fundstellen mit den älteren Karten, die einen ursprünglichen Zustand Manchings verdeutlichen, zu vergleichen, ist bei der Gründlichkeit dieses Werkes eine Selbstverständlichkeit. Damit sind gleichzeitig die Voraussetzungen geschaffen worden, die späteren Ergebnisse der Einzelbearbeitungen auf diese Kartengrundlagen zu übertragen; sie sind auch forschungsgeschichtlich von größtem Wert.

Ein Fundstellenverzeichnis über die vor Beginn der planmäßigen Ausgrabungen im Jahre 1955 geborgenen Funde mit Angaben der Museen und ein ausführliches Literaturverzeichnis ermöglichen es, auch jene älteren Fundkomplexe in eine Gesamtbearbeitung der verschiedenen Fundgruppen mit einzubeziehen. Seine Ausführungen beschließt W. Krämer mit einer Übersicht über Planung und Organisation der Aus-

grabungen in den Jahren 1955–1961. Für diesen Zeitabschnitt steuert F. Schubert eine Fundstellenübersicht bei, die in Verbindung mit den entsprechenden Kartenunterlagen und Grabungsplänen eine Vorausarbeit für die Benutzung der bereits erschienenen und noch folgenden Fundpublikationen darstellt.

Neben den bereits erwähnten Karten- und Planbeilagen ergänzen Textabbildungen mit Plan- und Kartenskizzen sowie sechs Fototafeln die Ausführungen des Bearbeiters, wobei sich mancher Leser wohl noch eine größere Auswahl von Foto-beilagen gerade in Anbetracht der Bedeutung des gesamten Forschungsunternehmens gewünscht hätte. Jedoch darf wohl mit Sicherheit angenommen werden, daß diese bei der sorgfältigen Planung des Gesamtwerkes in den Einzelpublikationen noch folgen werden.

Mit besonderem Dank wird jeder Leser nicht zuletzt auch die ausführlichen Anmerkungen begrüßen, die nicht nur die gesamte Literatur – auch das schwerer zugängliche lokale Schrifttum – erfassen, sondern auch auf die vielfältigen Berichte und Notizen aus den Fundakten der verschiedenen Institute hinweisen.

Der nunmehr vorliegende erste Band der Manching-Publikation bedeutet mehr als nur eine Einführung in dieses wohl einmalige große Forschungsunternehmen. Er setzt auch allgemein in methodischer Hinsicht neue Akzente und wirkt damit beispielhaft. Hier wird gezeigt, wie in sorgfältiger Planung die Gesamtdokumentation der Ausgrabungen Manchings vorgesehen ist und durchgeführt wird. Jede Publikation wird sich stets nach Umfang und Aussagefähigkeit des jeweils untersuchten Objektes richten; aber die hier gezeigte Grundkonzeption sollte auf jeden Fall stets richtungweisend sein.

Dieser Einführungsband liest sich so leicht – hierzu trägt auch die vom Verlag durchgeführte erstklassige Ausstattung mit bei –, daß manch einer die Schwierigkeiten übersehen könnte, die es bei der Durchführung des gesamten Forschungsunternehmens zu bewältigen galt. Jetzt ist die Basis geschaffen, auf der alle weiteren Publikationen aufbauen können. Man wird der Fortsetzung dieses groß angelegten Werkes mit Freude und Spannung entgegensehen.

M. Claus

Laux, Friedrich: Die Bronzezeit in der Lüneburger Heide. Veröffentlichungen der urgeschichtlichen Sammlungen des Landesmuseums zu Hannover, Bd. 18. Hildesheim (Verlagsbuchhandlung August Lax) 1971. 278 S., 82 Taf., 33 Karten.

Der Titel des Werkes ist weit gefaßt und erhebt einen Anspruch, der auf Grund der Forschungslage nicht erfüllt werden kann. Der Verf. sagt es selbst in der Zusammenfassung seiner Ergebnisse:

„Die Untersuchung hat vorwiegend formenkundliche und chronologische Probleme behandelt und dazu beigetragen, die Kenntnis der Bestattungssitte, der Tracht und der Bewaffnung zu vertiefen. Dagegen ließ es der gegenwärtige Forschungsstand nicht zu, auch Fragen der Besiedlungsgeschichte und der sozialen Struktur der durch Funde repräsentierten Bevölkerung zu erörtern“ (S. 152).

Das Schwergewicht der Arbeit liegt auf der Erfassung des Materials. Die Anzahl der geschlossenen Funde hat sich von 267 auf 382 erhöht. Der größte Teil der Bestände stammt aus alten Funden, die oft aus Privatsammlungen in die Museen gelangten. Aus diesem Grund war es erforderlich, ausführlich auf die Forschungsgeschichte einzugehen und dabei die Angaben über diese alten Bestände zu überprüfen, ggf. auch zu korrigieren.

Im Abschnitt über die Formenkunde wird der Fundbestand gegliedert. Die einzelnen Formen werden beschrieben, regional auf Grund besonderer Eigenarten, etwa lokaler